



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die Thronrede in Preußen.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

gene Zeit eine solche war, in der die gewöhnlichen Begriffe eines Verbrechens nicht mehr ausreichen. Dieses Pfand der Versöhnung wird aber unmöglich, wenn man damit anfängt, sämtliche Gegner niederzumetzeln.

Es kommt noch dazu, daß durch solche Strafen in der Regel nicht die Hauptschuldigen getroffen werden. In unserm Falle häuft sich alles Gehässige auf Einen Punkt zusammen. Max Dortu war ein ganz junger Mensch, ein feuriger Idealist, und er nahm an dem Aufstand erst Theil, als er bereits ausgebrochen war. Wenn man Alle hinrichten will, die in diese Kategorie fallen, so wird daraus eine Fleischerei, wie in den Tagen des Convents.

Wird man denn nicht endlich zu der Ueberzeugung kommen, daß vergoffenes Blut nicht der rechte Kitt ist, der die Fundamente der Staaten zusammenhält! Hier sollte doch einmal die Presse, die bald diese bald jene Verkehrtheit denuncirt, einmüthig zusammenstehn und gegen Gewaltthaten Protest einlegen, vor denen selbst Robespierres Trabanten schauderten.

Die Thronrede in Preußen.

In der Rede, mit welcher der Ministerpräsident Graf Brandenburg die neu-zusammenberufenen torystischen Kammern eröffnet hat, finde ich dreierlei zu bemerken.

Einmal ist, der jüngsten Vergangenheit gegenüber, derselbe belehrende Ton angenommen, den Bodelschwingh und seine Collegen gegen den alten Landtag gebrauchten. Auf die wunderbare Fülle von rettenden Thaten wird ohne alle Besorgniß, daß ihr ungewöhnliche Form Bedenken über ihre rechtliche Natur hervorrufen könnten, mit einem gewissen Wohlgefallen zurückgeblickt, und die Stände werden darauf hingewiesen, den tieferen Zusammenhang dieser vollendeten Thatsachen zu studiren, und nicht etwa den gewöhnlichen Maßstab des Rechts daran zu legen. Von dieser Seite ist also eine erhebliche Achtung vor dem Urtheil der angeblichen Volksvertreter nicht zu bemerken.

Aber in einer andern Beziehung spricht sich etne gewisse Scheu vor ihnen aus, in dem, was nicht gesagt wird. Die Regierung erwähnt im Allgemeinen den geordneten Zustand der Finanzen, und spricht von ihrem Project der Einkommensteuer kein Wort. Sie scheint diesen Plan also bereits aufgegeben zu haben, bevor sie noch mit der Kammer einen Versuch gemacht. Der Erfolg eines solchen Versuchs war freilich vorher zu sehn! Es war ein sonderbarer Zirkel: man setzt zuerst theoretisch die Steuerquote als den Maßstab politischer Befähigung fest, läßt danach wählen, und findet dann, daß sie es eigentlich in ihrer jetzigen Beschaffenheit doch nicht ist, daß man daher das Steuersystem verändern müsse, und diesen Vorschlag will man einer Corporation vorlegen, die aus jenem

falschen System hervorgegangen ist, und in deren Interesse es liegen muß, daß es dabei sein Bewenden hat.

Erfreulicher ist der dritte Punkt. Die Ansichten über die Entwicklung der deutschen Verfassungsfrage sind mit einer Bestimmtheit ausgesprochen, daß an der Durchführung derselben kein anderer Zweifel haften kann, als — der über die Fortdauer des Cabinets. Wenn in dieser Beziehung wenigstens die Kammern sicher und energisch auftreten, und die Regierung ebenso antreiben als unterstützen, so würde wenigstens von einer Seite diese Session dem Vaterlande zum Vortheil gereichen.

Wie sich die Demokratie der neuen Lage der Dinge gegenüber zu verhalten gedenkt, ist uns ein Räthsel — vielleicht ihr selber. Die Aufhebung des Belagerungszustandes von Berlin hat ihr Gelegenheit gegeben, sich als Partei zu reorganisiren; wie sich in der Versammlung zu Rötten herausgestellt hat, treten nun die ehemaligen Gemäßigten, Unruh, Rodbertus u. s. w., an ihre Spitze und es ist nun die Gesamtheit der alten Constituante, die dem neuen Preußen gegenübersteht. Durch welche Organe sie aber zu wirken, in welcher andern Art sie über ihre bloße Existenz hinauszugehn gedenkt, als durch Promenaden, Ehrenpokale und geburtstägliche Demonstrationen wie die Waldeck'sche — ist nicht abzusehn. Wenn sie nun dem Project, für Deutschland eine Verfassung vorzubereiten, ebenso einen passiven Widerstand entgegenzusetzen wollte, als der Einführung der preussischen Constitution, so würde sie eine schwere Verantwortlichkeit auf sich laden.

Heinrich Laube: Das erste deutsche Parlament *).

Der erste Theil eines mehrbändigen Werkes, welches sich die Aufgabe stellt, die Geschichte des deutschen Parlaments in Memoirenform zusammen zu fassen. Das Interesse, welches der deutsche Leser an diesem Buche nehmen wird, ist ein doppeltes, der Stoff ist uns wichtig und der Name, welcher ihn verarbeitet, interessant.

Zunächst über den Inhalt des Werkes. Der erste Band, welchem der zweite in wenig Wochen folgen soll, beginnt mit der Reise zum Vorparlament und reicht bis zu Gagern's berühmter Rede über die provisorische Centralgewalt. — Die Darstellung ist zweckmäßig. Der erste Abschnitt bis zum Eintreten des Verfassers in die Nationalversammlung zeigt uns diesen selbst, wie er die bunten verwirrenden Eindrücke in dieser Zeit der Gährung in sich aufnimmt, die Erscheinungen beurtheilt und von ihnen bestimmt wird; hier ist Laube selbst der Mittelpunkt, und das interessante Detail, welches er gibt, besteht größtentheils aus charakteristischen Zügen und kleinen Anekdoten, welche aus seiner Umgebung in

*) Erster Band, Leipzig, 1849. Weidmann'sche Buchhandlung.